

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lob- und Trauer-Rede auf Absterben des ... Fürsten ... August Georg Simpert, Markgrafen zu Baden und Hochberg

Dyhlin, Joseph

Rastatt, [1771]

Dritter Theil

[urn:nbn:de:bsz:31-5610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-5610)

Dritter Theil.

Ich glaube, ihnen bisher, Sochansehnliche Trauerverammlung, lebhaft entworfen zu haben die schönste zweyfache Abbildung eines liebevollen Vatters gegen sein Land, und eines für Gottes Ehre eifernden Fürsten. Wie viel großes, wie viel herrliches von unsrem Durchleuchtigsten verstorbenen haben sie dießfalls nicht zu vernehmen gehabt? Wie viel preiswürdiges aber bleibt mir annoch hier von Ihm anzuführen übrig? Ich habe nämlich noch nichts gemeldet von Seiner heldenmüthigen Geduld: nichts von Seiner tief gegründeten Demuth: nichts von Seiner christmäßigen Ergebung in den göttlichen Willen: nichts von mehreren andern Tugenden, welche Er für Seine eigene hohe Person, als ein ächter und treuer Diener des Allerhöchsten, besonders in den letzteren Handlungen der Sterblichkeit, zu unsrer höchsten Erbauung ausgeübet; und welche, gleichwie die Sonne in dem Untergang ein viel annehmlicheres Licht durch die Wolken zu werfen pflegt, als eben bey hellem Mittage; also auch in unsrem Seligen Herren viel annehmlicher geschimmert, da sich Seine letzte Lebenszeit zum Untergang geneiget. Da, da sammelte Er, was Er an Seinen Durchleuchtigsten Vorfahren lob- und tugendsames wahrgenommen, und richtete darnach, als nach einem hell und weit leuchtenden Pharos, den glücklichen Lauf in den Port der Ewigkeit. Nun auch von diesen erwarten sie, Sochgeehrteste Zuhörer, von mir einige Abschilderung. So viel die Größe derselben und meine Schwachheit zulast, gehorche ich; dieses aber bedaure, daß ich solche Abbildung unmöglich vorweisen könne, es sey dann, daß ich die traurigste Zufälle hier erneuere, und also die noch bluttriefende Wunden vor den Augen derjenigen wieder aufriße, deren Herz nur allzutief davon getroffen worden.

Man hätte fast meynen sollen, jener allgemeine Mordfeind der Sterblichen, welcher ansonst gewohnt ist, auch die höchste Cedern auf einen Streich zu fällen, habe seiner Stärke mistrauet, und den Hieb zu fehlen gefürchtet an einem Baume, der so tief in hundertjährige Zeiten eingewurzelt war, und seinen letzten Trieb bis an den Himmel gewaget hatte; darum benahm er ihm anvor die kleine Zweiglein und Aeste: entblösete ihn nach und nach von Blättern, damit er gleichsam besser beykommen möchte: er zielte lang, und kostete ihn die ganz-

liche Fällung mehr als einen Streich. Den ersten brachte er vor etwann vier Jahren an, da Seine Hochfürstliche Durchleucht von einem Schlagflusse zu Bette geworfen wurden, davon Sie Sich zwar erholten; jedoch von Zeit zu Zeit, nach diesem furchtvollen Anfälle, mehrere Anstöße an Ihrer theuersten Gesundheit bemerkten, welche derselben dermassen zusetzten, daß man endlich den gänzlichen Fall besorgte.

Ben so gestalteten mislichen Umständen trat der 8^{te} Tag des Monats August ein, an welchem das Uebel wuchs, und die treubeforgte Vorsicht der Herrn Leibärzten Ihro Durchleucht die Gefahr des annahenden Todes unterthänigst zu verstehen geben liesen. Welch eine unangenehme Anzeige! Mit welchem Gemüthe, meynen wir wohl, hat der sonst jederzeit großmüthige Fürst dieselbe angehört? Die ganze fürstliche Wohnstadt, das ganze Land fürchtet und zittert auf so leidige Nachricht: der einzige unerschrockene August, welcher nichts als Gott zu fürchten gewußt, kann auch vom Tode selbst nicht erschreckt werden: weit beherzter als Ezechias sieht er mit großem Geiste die letzte Dinge: (//) stehendes Fußes als ein Held, mit unverruckter Gegenwart des Geistes, sagt er hierauf: O welche christliche Aussage! So will ich dann thun, was ein Fürst gegen seine Unterthanen, und ein sündiger Mensch gegen seinen Gott zu thun schuldig ist. O! wie vieler Umschweife, wie behutsamer Art zu reden muß man sich nicht oft bedienen, damit man manchen weit geringeres Standes zur Zeit der Krankheit die Todesgefahr andeute, um sie zu dem so schreckenvollen Abzuge aus dieser Sterblichkeit gefaßt zu machen? Aber sehen sie, Sochansehnliche, sehen sie mit Verwunderung, wie ganz anders unser wahrhaft christliche Markgraf, nach unerschrocken angehörter betrübten Todesnachricht, ungesäumt zur Sache thut, und keine andere Sorg sich nun mehr zu Herzen gehen laßt, als in diesem letzten und wichtigsten Geschäfte seiner Seele Sich in Bereitschaft und fertigen Stand zu setzen.

Nachdem noch den nämlichen Tag Höchst dieselbe Ihre schriftlich abgefaßte letzte Willensmeinung, und die darinn enthaltene vielfältige frömmeste Absichten bestättiget und unterzeichnet, somit Ihr GOTT
ergebenes

ergebenes Herz mit Entwicklung zeitlicher Sorgen beruhiget; untersuchten Sie die auch heimlichste Zugänge Ihres Gewissens, um alle und jede von dem ersten Gebrauche der Vernunft an gethane Fehlritte und Mishandlungen zu entdecken, welche Sie auch bald hernach bey den Füßen des Priesters reumüthig bekannten, und durch darüber erhaltene Lossprechung Sich mit Ihrem GOTT versöhnten.

Bis hieher gieng es mit der Unpäßlichkeit Seiner Durchleucht noch zwischen Furcht und einiger nicht gar festen Hoffnung, Sie befanden Sich noch außer Bette: allein, wie ein tief eingehauener Baum sich allmählig auf die Seite lenket, und auf wiederholten Streich seinen gewissen Umfall vordedeutet: also erlaubte das schon tief in das Innere des bekränkten Körpers einschneidende Uebel dem sonst noch aufgemunterten Herrn nicht mehr Sich aufrecht zu halten, sondern nöthigte Ihn die allgemach sinkende Glieder zu legen. Sochanschnliche Zuhörer! hier verlegt die Erstaunung und der Schmerz meinen Worten den Weeg; sie aber belieben ihre vor Betrübnuß niedergeschlagene Augen zu erheben, um selbst zu sehen, was ich mit Worten nicht mehr erklären kann: wasmassen nämlich der tugendhafte einzige und letzte August aller Seiner Vätter Tugenden gleichsam zusammen gerafft: selbe, diese letzte Tage, in Seiner Person auf das vollkommenste ausgeübet, und endlich auch aller deren Geist mit dem Seinigen aushauchend, das höchstbetrübte Ende dem Baden-Badischen Stammregister hinzugesetzt, aus welchem als oft diese Stammreihe einem Buch oder einer Geschichte wird eingeruckt werden, jederzeit diese herrliche Namen: August Georg Simpert mit goldenen Buchstaben verdienen verzeichnet zu werden.

Ich bemerke aber aus ihren gestörten Blicken, daß sie, in Ersehung des Glanzes so vieler und seltsamer Tugenden ihres frankliegenden Herrn, zweifelhaft anstehen, auf welche sie ihre Augen am aufmerksamsten heften sollen? Dieser Schimmer erquicket meinen Geist wiederum, und gestattet mir in ihrer Verwirrung eine Tugend von der andern abgesondert ihnen vorzustellen. Vor allem wollen sie bemerken, daß der christlichste Herr gleich im Anfange, als Er Sich zu Bette legen müssen, die heilige Weegzehrung Selbst verlanget; hernach aber, während der Krankheit, noch zu fünfmalen Sich mit dem Brod der

L

Starken

Starken gelabet: daß Er nach schon abgelegter reumüthigen Bekann-
 nuß der Sünde seines ganzen Lebens, wie oben gemeldet worden, an-
 noch alle Frentage, als lang die Krankheit angedauret, durch wieder-
 holte demüthigste Anlag der auch geringsten Mistritte Seine Seele
 in dem Sacrament der Versöhnung gereiniget: daß Er alle Morgen
 und Abend, nach verrichtetem gewöhnlichen Gebethe, immer eine heil-
 same Glaubenswahrheit in abwechselnder Ordnung von dem bestehen-
 den Beichtvatter Sich vortragen lassen, damit Er, wie Er Sich Selbst
 hierüber erkläret hat, in Erinnerung des angehörten allzeit etwas bey
 Handen hätte, womit Er den Tag sowohl als die Nacht hindurch Sein
 Gemüth heilig beschäfftigen könnte.

Mit welch anzüglicher Erbaulichkeit sah man nicht, wie zu mehr-
 malen, auf Höchstdero Befehl, die gegenwärtige Dienerschaft und
 andere Anwesende, um das fürstliche Krankenbette herum, auf den
 Knieen lagen, und, da gesammte Inwohner der Stadt in dem Hause
 Gottes ihre inbrünstige Bittseufzer für ihren Gnädigsten Landsherrn
 zu GOTT schickten, diese ebenfalls ein gleiches Gebeth, mit Beystim-
 mung Seiner Durchleucht, einhällig und laut verrichteten? Wie
 entzückend kam nicht jedermann vor, als der zum letzten Streite all-
 schon mit dem geheiligten Oele, nach Befehle des Heil. Apostels Jaco-
 bus (11) bekräftigte Kranke zum andernmal mit heftiger Begierd das
 Pfand der Seligkeit unter den sacramentalischen Brodsgestalten zu ge-
 nießen verlangte, und auf die unterthänigste Anfrage, auf was Art
 solches geschehen sollte? antwortete: Wie es einem so großen GOTT gebüh-
 ret, öffentlich, in Begleitschaft des ganzen Hofstabs und der ganzen Die-
 nerschaft; damit ich meinen Unterthanen zeige, daß ich ein Christ bin, und
 als ein solcher mich nicht schäme, nach dem Gebrauche und Gebothe der
 Kirch mich öffentlich zu fügen. Sehen sie nicht, Sochansehnliche,
 in allem diesem die herrlichste Tugenden des Glaubens, der Hoffnung,
 der Religion und Andacht, der Gottesfurcht in ihrer vollständigen Ge-
 stalt und Größe?

Sehen sie sich aber noch weiter um, und es wird ihnen zu Gesichte
 kommen eine verwunderliche Unterwürfigkeit und Ergebung in Gottes
 heiligsten Willen, von dessen Hand Seine Durchleucht nicht nur die
 Krankheit,

(11) Jacob. V. 14.

Krankheit, sondern den Tod selbst bereitwilligst annahmen. Da bey anwachsenden Schmerzen Dero Haupt nach und nach mit besonderm Ungemach befallen wurde, und Höchstdieselbe den fernern Gebrauch des Verstandes zu verlieren befürchteten, auch diese Furcht mit einigen Worten zu verstehen gaben, und aber durch einen klugen Zuspruch Dero Beichtwatters zur vollkommenen Gleichförmigkeit mit dem Willen des Allerhöchsten angefrischt wurden; widersetzten Sie ganz beruhiget, daß Sie auch mit Darbietung Ihres Verstandes Gott ein Opfer zu thun bereit wären; wann Ihnen nur noch der Will übrig bliebe, Ihren Gott zu lieben, und aus Liebe zu ihm was Gutes zu wollen. Ein dergestalt Gott ergebenes Herz konnte es wohl fernerhin was anders wollen, als mit Gott vereiniget zu seyn? Solches gaben auch genugsam zu verstehen jene begierdvolle Seufzer, welche man nicht selten aus dem Munde des nach dem Himmel verlangenden Markgrafen gehöret: O mein Gott! wann wirst du mich zu dir aufnehmen?

Was soll ich nun von Seiner großmüthigen und wahrhaft verwunderungswürdigen Geduld melden, welche unter andern Seinen Tugenden, wie unter vielen nebengefaßten Edelgesteinen der mittlere in einem Ringe, genauer betrachtet zu werden verdienet? Die Beschaffenheit der Krankheit selbst, welche vielmehr eine Sammlung mehrerer schmerzhaftesten Krankheiten zu nennen war, mußte nothwendiger Weise, nach einhälligem Zeugnuß der Herrn Leibärzten, den empfindlichsten Wehe thum verursachen, wodurch nicht nur die bey gewöhnlicher Oefnung des entseelten Körpers angesteckt befundene verschiedene Theile heftigst gequälet wurden, sondern auch der ganze gekränkte Leib erstaunlich vieles zu leiden hatte. Es zerschlug sich nämlich alle Lust zum essen: der Schlaf war schwermüthig und gestöret: das Haupt mit bedrückenden Feuchtigkeiten beschwert: der ganze Leib mit reißenden Aufblähungen schmerzlich ausgedehnet. Dazu geselleten sich ein beängstigendes Herzklopfen, angstvolle Bangigkeiten, und wegen krämpfigten Zusammensziehungen der Brust ein sehr schmerzhaft gehemmtes Athmen.

Ben so vervielfältigten, so empfindlichen, bis in die zehente Woche immer anhaltenden Nebeln wie erzeugte Sich der Durchleuchtigste Kranke? Redet hier anstatt meiner ihr, die ihr die Gnad gehabt, dem entseßlich leidenden Herrn näher zu seyn, und Ihn zu bedienen. Habt ihr euch nicht mehrmal ganz erstaunet einander angesehen, und mit bewunderndem

wundrendem Stillschweigen zu verstehen gegeben, daß ihr nicht begreifet, wie in so harten Umständen die Geduld und Gelassenheit so unverrückt seyn könne? Bestunde nicht, bey heftigerer Andringung der Schmerzen, alles Wehklagen in den erbaulichsten Worten, womit Er von Seinem Erlöser immer neue Geduld begehrte, oder nach dem großen Augustinus sprach: Hier brenne, o HERR, hier schneide; verschone mir nur in der Ewigkeit! (uu) Ja, hörte man Ihn nicht bisweilen, mit einem recht christlichen Heldenmuth, zu Ertragung auch noch größerer Schmerzen Sich Seinem GOTT antragen, um, wie Er sagte, dessen Gerechtigkeit vollkommen genug zu thun? Die Worte fehlen mir, eine so seltene, so hoch getriebene Geduld gemugsam anzupreisen; überlasse es demnach ihrem selbsteigenen vernünftigen und christlichen Nachdenken.

Alle diese bisher mit Verwunderung ersene Tugenden könnten gleichwohl als so viele Blendungen, derer auch heidnische Weltweise, die Menschen zu täuschen, sich bedienet, angesehen werden, wann sie nicht auf eine christliche Grundveste, die Demuth, wären erbauet gewesen. Diese je seltsamer sie durchgehends auch unter den niederträchtigsten Menschen ist, um so schätzbarer ist sie zu achten, wann sich bey höchsten Personen sich findet; wie der Schatten in dem großen Sonnenlichte bey den Sternkundigen mehreres Aufsehen macht, als die Verdunklung kleinerer Gestirne. Erachten sie nur, Sochansehnliche, wann ein großer Fürst, dessen Befehlen ganze untergebene Länder gehorchen müssen: von dem das Glück und Wohl so vieler abhanget, sich solcher gestalten herablasset, daß er so gar für die von Ihm besoldete Dienste danket, und jenen, die Ihm vorher zu Füßen gefallen, abbittet, wie hoch Er in der Tugend gestiegen, und wie tief seine Tugend gegründet seyn müsse.

Nun hatten wir beydes an dem Durchleuchtigsten Kranken wahrzunehmen. Seine Kräfte und Lebensgeister entwichen immer mehr: die Stimm fieng an zu brechen; doch mußte sie noch einmal alle übrige Stärke sammeln, wie eine abgehende Flamm in der Lampe den Ueberrest des Oels von allen Seiten zusammenrafft; und wozu? damit

der

(uu) Hic ure, hic seca; modo in æternum parcas. S. Augustin. Lib. de vera pœnitent.

der tugendsame **A u g u s t** sich noch einmal erniedrige, damit Er eine erkenntliche Danksagung, eine demüthige Abbittung vorbringen möge. Ich habe euch, sprach Er zu denen, die Ihn bedienten, vormals Gnaden erwiesen; jetzt habt die Gnade für mich, und lasset euch nicht schwer fallen die viele Mühe, die ich euch verursache: ich danke euch dafür. Sodann ergiengen an den ganzen Hofstab und gesammte Rätthe Seine letzte dermassen eindringende Worte, daß sie niemand ohne innerste Rührung angehört: es seynd Worte nicht eines befehlenden, sondern bit tenden sterbenden **Fürsten**: Ich danke allen für die mir geleistete Dienste, und bitte um Verzeihung, wann ich jemand beleidiget, oder geärgert habe: gebet hin und hinterbringet es allen. O außerordentliches Bey spiel, welches auch an heiligmäßigen Dienern Gottes als ein groß Vorbild der Erniedrigung würde bewundert werden! Wer zweifelt noch, ob das Tugendgebäu Weiland **Seiner Durchleucht** dauerhaft aufgeföhret gewesen sey, da dessen Fundament in so tiefem Grund versenket war?

Ja, gottesfürchtiger **A u g u s t**! wir bedarfen keiner stärkeren Proben zu glauben, daß Du Deiner Durchleuchtigsten Vorfahren Tugenden an Dich gezogen, und den vollkommensten dieser Fürsten zu nächst an die Seite getreten. Was Dein ganzer Hof, Dein ganzes Land an Dir gesehen, ist genug, die Welt zu überzeugen, daß Du wie der Letzte, also einer der vortrefflichsten Baden-Badischen Regenten gewesen; obschon Deine Gemüthseingezogenheit, mit welcher Du immer alles Lob zu verabscheuen pflagest, nicht zulassen wollte, daß man Dich als einen solchen aufstellen und beloben sollte.

Nur eines ist noch übrig, daß Du Deiner herrlichen Bildnuß, welche Du in unsren Gemüthern zurucklasset, und wir mit ewiger Hochachtung und Erkenntlichkeit beehren werden, annoch den letzten Strich beysehest, durch einen ebenfalls tugendvollen Abdruck aus dieser Sterblichkeit. O welch einen betrübten und herzbrechenden Umstand habe ich hier angereget!

Lasset uns aber standhalten, und die letzte Tugendstrahlen des ster benden **Fürsten** in unser mit Schwermuthe und Braste bedrangtes Herz auffangen, damit wir als Zeugen betheuren können, **A u g u s t G e o r g** habe als ein wahrer Diener des Allerhöchsten wie gelebt, also auch zu leben aufgehört. M Und

Und sehen sie, es ist wirklich an dem: die nach Ihrem GOTT lechzende Seele bewegt sich schon, die Bande, womit sie an den Körper gebunden ist, zu zerreißen: die Augen brechen: der Mund erblasset: der tiefgeholte Athem nimmt ab; nur noch mit Zeichen giebt der mit dem Tode ringende Herr zu verstehen, daß er alles deutlich vernehme, was Ihm heiliges, und für jenen wichtigsten Zeitpunkt dienliches zugesprochen wird.

Die Nacht indessen vom 20^{ten} in den 21^{ten} Weinmonats begannnte sich zu theilen, und dem herannahenden Tage zu weichen, mit selber aber auch die noch übrige wenige Kräfte des Sterbenden. Er drückt die Bildnuß seines am Kreuzholz gehefteten Erlösers, welche Er stäts in der Hand haltet, bald an die Brust, bald an den Mund; als wollte Er Sein Herz mit dessen verwunderem Herzen, Seinen Geist mit dem Geiste des sterbenden JESUS vereinigen. Endlich da der Zeiger auf der Uhr die 2^{te} Stund 28. Minuten nach Mitternacht andeutet, giebt Er Seinen großen Fürstengeist GOTT Seinem Schöpfer, von dem Er denselben vor 65. Jahren, 9. Monaten und 6. Tagen empfangen hatte, ganz sanft auf, im zehnten Jahre Seiner unvergeßlichen glorreichen Regierung. Heißt dieses nicht als ein eifriger wahrer Diener des Allerhöchsten HERRN sterben? Könnte wohl ein altbetagter vollkommener Ordensmann erbäulicher sein Leben schließen?

Aber ach! welch ein gräßlich eindringender Schmerz beklemmet unsre Herzen? O unsternvoller Zeitpunkt! in welches Leid, in welche Trauer versetzt du uns, da in dir der letzte Zweig des Baden-Badischen Astes verwelket, ausgedorret, abgefallen, unter dessen gnädigstem Schutz und Schirmschatten wir bisher so glücklich geruhet hatten? Doch wie, Sochansehnliche, wollen wir uns vor Betrübnuß das Herz abgrämen? Lasset uns vielmehr der trostvollen Ermahnung eines heiligen Hieronymus folgen, (xx) gemäß welcher wir nicht trauern sollen, daß wir einen solchen Herrn verlohren, sondern Dank sagen, daß wir Ihn gehabt, ja annoch haben. Dann, sezet dieser große Kirchenvatter hinzu, was zu dem HERRN zuruckkehret, ist noch unter uns zu zählen: die obsiegende macht mit der streitenden nur eine christliche Kirch; aus dieser ist der Selige Markgraf entzogen worden, in jener haben wir Ihn.

Schluß.

(xx) Non moeremus, quod talem amisimus; sed gratias agimus, quod habuimus, imo habemus. Quidquid revertitur ad Dominum, in familia numero computatur. S. Hieron. in Epitaph. Paul.